

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Inhaltsverzeichnis	9
Abkürzungsverzeichnis	19
A. Einleitung	27
I. Problembeschreibung und Arbeitshypothese	27
II. Aktueller Stand von Forschung und Rechtsprechung	30
III. Gang der Untersuchung	32
B. Allgemeine terminologische, technische und rechtliche Erläuterungen	35
I. Terminologie und Beschreibung der virtuellen Welt	35
1. Virtuelle Welt, Anbieter und Nutzer	35
2. Virtuelle Güter	36
3. Zu untersuchende Sachverhalte	37
a) Sachverhalt 1: Zentraler Anbieter	37
b) Sachverhalt 2: Nutzerverwaltung statt zentralem Anbieter	38
c) Sachverhalt 3: Weder zentraler Anbieter noch Nutzerverwaltung	40
d) Sachverhalt 4: Urheberrechtlich relevanter Gegenstand	40
II. Technische Ausführungen	41
1. Virtueller Gegenstand	41
a) Technische Basis: Datensatz	41
b) Wahrnehmbares Ergebnis: Visualisierung auf der Nutzeroberfläche	42
2. Datenübertragung	43
III. Zur Auslegung und Qualifikation	44
1. Nationales Kollisionsrecht	45
a) Ausgangspunkt des deutschen Kollisionsrechts	45
b) Vorgehensweise bei der Qualifikation	47
c) Einfluss des Völker- und Europarechts	49
2. Normen unionsrechtlichen Ursprungs	49
3. Normen völkerrechtlichen Ursprungs	52
4. Zusammenfassung	54

C.	Erste kollisionsrechtliche Einordnung der Veräußerung eines virtuellen Gegenstands	55
I.	Qualifikation des Verpflichtungsgeschäfts bei der Veräußerung virtueller Gegenstände	55
II.	Qualifikation des Verfügungsgeschäfts bei der Veräußerung virtueller Gegenstände	56
1.	Überblick über die vertretenen Meinungen im deutschen materiellen Recht	58
2.	Stellungnahme: Ausgangspunkt § 413 BGB	59
3.	Absolute Rechte	60
a)	Sachenrechtlicher Ansatz	60
aa.	Sache i.S.d. § 90 BGB	60
(1)	Visuell wahrnehmbares Gut	61
(2)	BGH-Rechtsprechung zum Speichermedium	62
(3)	Bewertung durch die Verkehrsanschauung	65
(4)	Zwischenergebnis	66
bb.	Über § 90 BGB hinausgehende Auslegung der Artt. 43 ff. EGBGB	67
b)	Immaterialgüterrechte	68
aa.	Sachverhalt 4: Urheberrecht	68
bb.	Sachverhalte 1-3: Sonstiges Immaterialgüterrecht	70
(1)	Gibt es einen <i>numerus clausus</i> im materiellen Immaterialgüterrecht?	71
(2)	Auswirkungen des <i>numerus clausus</i> auf das Kollisionsrecht	75
4.	Sachverhalte 1-3: Forderung und sonstiges Recht	79
a)	Sachverhalt 1: Vertragliches Zweipersonenschuldverhältnis	79
b)	Sachverhalt 2: Mehrpersonenverhältnis mit außengesellschaftlicher Struktur	81
c)	Sachverhalt 3: Mehrpersonenverhältnis ohne außengesellschaftliche Struktur	83
aa.	Meinungsstand: Netzvertrag	84
bb.	Stellungnahme	86
d)	Sachverhalt 3: Gesetzliche Schuldverhältnisse	89
5.	Sachverhalt 3: »Andere Rechte«?	90
6.	Sachverhalt 3: Realakt	90
III.	Ergebnis	94

D.	Auf den Schuldvertrag anwendbares Recht	97
I.	Internationales Einheitsrecht: UN-Kaufrecht	97
	1. Grammatikalische Auslegung	98
	2. Systematische Auslegung	99
	3. Historische Auslegung	101
	4. Teleologische Auslegung	102
	a) Unterschied in der Übertragung sollte nicht über das anwendbare Recht entscheiden	102
	b) Schaffung eines modernen Rechtssystems	104
	5. Ergebnis	105
II.	Art. 3 E-Commerce-Richtlinie	105
III.	Rom I-VO	107
	1. Anwendbarkeit	107
	2. Allgemeines Vertragsstatut	108
	a) Subjektive Anknüpfung nach Art. 3 Rom I-VO	108
	b) Objektive Anknüpfung nach Art. 4 Abs. 1 lit. a	109
	c) Objektive Anknüpfung nach Art. 4 Abs. 1 lit. b	109
	d) Objektive Anknüpfung nach Art. 4 Abs. 2	113
	3. Verbrauchervertragsstatut, Art. 6 Rom I-VO und Art. 46b EGBGB	114
	a) Ausüben der Tätigkeit, Art. 6 Abs. 1 lit. a	115
	b) Ausrichten der Tätigkeit, Art. 6 Abs. 1 lit. b	118
IV.	Ergebnis zum auf den Vertrag anwendbaren Recht	121
E.	Auf die Übertragung von Forderungen anwendbares Recht	121
I.	»Forderung« i.S.d. Art. 14 Rom I-VO	121
II.	Zessionsgrundstatut, Art. 14 Abs. 1 Rom I-VO	123
	1. Problem: Dingliche Wirkung vs. Drittwirkung	123
	2. Stellungnahme	124
	a) Regelungslücke zur Anknüpfung der Drittwirkung	124
	b) Abgrenzung der Anwendungsbereiche von Art. 14 Abs. 1 und Abs. 2 Rom I-VO	125
	c) Anknüpfung der nicht von Art 14 Rom I-VO erfassten Aspekte der Zession	127
	3. Zessionsgrundstatut bei der Veräußerung virtueller Güter	128



III.	Forderungsstatut, Art. 14 Abs. 2 Rom I-VO	129
1.	Sachverhalt 1: Vertragliches Zweipersonenverhältnis Nutzer – Anbieter	129
2.	Sachverhalt 3: Mehrpersonenverhältnis ohne außengesellschaftliche Struktur	132
3.	Drittwirkung von Verträgen: Abgrenzung Rom I- und Rom II-VO	137
4.	Außervertragliche Schuldverhältnisse	141
a)	Allgemeines Deliktstatut: Art. 4 Rom II-VO	141
aa.	Erfolgsort bei strafrechtlichen Datenveränderungen	142
bb.	Erfolgsort bei Vermögensschädigungen	143
(1)	Gibt es einen Schadensort bei reinen Vermögensschäden?	144
(2)	Konkretes Vermögensstück vs. Fiktion des Vermögensorts	145
(3)	Kein konkretes Vermögensstück geschädigt	148
(4)	Anknüpfungszeitpunkt	151
(5)	Art der Verweisung	153
b)	Ausweichklausel, Art. 4 Abs. 3 Rom II-VO	154
aa.	Sachverhalt 1: Bilaterale Verträge zwischen den Nutzern und dem Anbieter	157
bb.	Sachverhalt 2: Mehrpoliger Vertrag zwischen den Nutzern	158
cc.	Sachverhalt 3: Keine Verträge	158
c)	Erfolgsort: Unlauterer Wettbewerb, Art. 6	159
IV.	Ergebnis zum auf die Forderungsübertragung anwendbaren Recht	162
F.	Auf die Übertragung von gesellschaftsrechtlichen Positionen anwendbares Recht	163
I.	Vorrangig anwendbares Völkerrecht	164
II.	Vorrangig anwendbare AEUV-/EWR-Regelungen	164
III.	Nationales Kollisionsrecht	165
1.	Überblick über den Meinungsstand	166
2.	Gang der Untersuchung	167
3.	Einfluss der Grundfreiheiten	167
a)	Anwendungsbereich der Niederlassungsfreiheit	168
aa.	Gesellschaftsarten	168
bb.	Erwerbszweck	169

cc. Kein Erwerbszweck: Subsidiäre Geltung der Freizügigkeit?	170
dd. Konsequenz im nationalen Recht	173
ee. Gründungsort und Vorgehen zu seiner Bestimmung	174
b) Konsequenz der Niederlassungsfreiheit	176
c) Fortgeltung der Sitztheorie in sonstigen Fällen	177
aa. Meinungsstand	177
bb. Differenzierung nach Gesellschaftsform	179
cc. Gründungs- vs. Sitztheorie	180
(1) Engste Verbindung	181
(2) Privatautonomie	182
(3) Rechtssicherheit	183
(4) Hinkende Rechtsverhältnisse	185
(5) Schutzinteressen des nationalen Rechts	186
(6) Zwischenergebnis	188
4. Bestimmung des Gesellschaftsstatuts	189
a) Effektiver Verwaltungssitz	189
aa. Eindeutiger Verwaltungssitz	189
bb. Können mehrere Verwaltungssitze zugleich existieren?	190
cc. Anknüpfung bei mehreren Verwaltungssitzen	191
b) Gründungssitz	195
IV. Ergebnis zum auf die Übertragung eines gesellschaftlichen Rechts anwendbaren Recht	197
G. Auf die Übertragung von urheberrechtlichen Positionen anwendbares Recht	199
I. Normen völkerrechtlichen Ursprungs	199
1. Revidierte Berner Übereinkunft	199
a) Grammatikalische Auslegung	200
b) Systematische Auslegung	201
c) Teleologische Auslegung	202
d) Historische Auslegung	204
e) Zwischenergebnis	204
2. TRIPs und WUA	205
3. Abkommen von Montevideo	206
4. Ergebnis zum Völkerrecht	206
II. Vorrangiges EU-Recht	206
1. Primärrecht	206
2. Art. 14 Abs. 1 Rom I-VO analog	206

3. Art. 8 Rom II-VO	208
a) Anwendungsbereich der Rom II-VO	208
b) Literaturmeinung: Allgemeine Kollisionsnorm zur Behandlung von Immaterialgüterrechten	208
aa. Grammatikalische Auslegung	208
bb. Systematische Auslegung	209
cc. Teleologische Auslegung	210
dd. Historische Auslegung	211
ee. Rechtsvergleichende Auslegung	212
ff. Zwischenergebnis	213
4. Ergebnis zum EU-Kollisionsrecht	213
III. Nationales Kollisionsrecht	213
1. Anknüpfungsgegenstand und Einheits- vs. Spaltungstheorie	214
2. Allgemeines Urheberrechtsstatut	217
a) h.M: Territorialitätsprinzip	218
aa. Darstellung und kollisionsrechtliche Schlussfolgerungen	218
bb. Anwendung auf die Übertragung eines Urheberrechts an einem virtuellen Gegenstand	219
b) Gegenmeinung: Universalitätsprinzip und <i>lex originis</i>	221
c) Stellungnahme: Internetspezifische vs. allgemeine andere Anknüpfung der Übertragung des Urheberrechts	222
d) Notwendiger Zusammenhang Territorialitätsprinzip und <i>lex loci protectionis</i>	222
e) Territorialitäts- vs. Universalitätsprinzip	224
aa. Nationale Gesichtspunkte	224
bb. Völkerrechtliche Vorgaben	228
cc. Europarechtliche Vorgaben	229
dd. Zwischenergebnis	231
f) Konkretisierung der universalen Anknüpfung	231
aa. Überblick über die Anknüpfungsmöglichkeiten	232
bb. Gespaltenes oder einheitliches Statut	233
cc. <i>Lex fori</i>	234
dd. Land der Erstveröffentlichung	235
ee. Wille des Schöpfers: Rechtswahl	236
ff. Schöpfungsakt vs. Person der Schöpfung	237
gg. Zwischenergebnis: Rechtssubjektsbezogene Anknüpfung	238



g)	Konkretisierung der Verweisung bei einzelner Schöpfer und natürlicher Person	240
aa.	Anknüpfungspunkt	240
bb.	Art der Verweisung	246
h)	Konkretisierung der Verweisung bei Mehrzahl von Schöpfern	246
aa.	Problem der gefundenen Anknüpfung	246
bb.	Abweichung von der rechtssubjektsbezogenen Anknüpfung?	247
3.	Ergebnis zum nationalen Internationalen Urheberrecht	250
IV.	Ergebnis zum auf die Übertragung von urheberrechtlichen Positionen anwendbaren Recht	250
H.	Zwischenergebnis: Anwendbares Recht bei geltender Rechtslage	251
I.	Verpflichtungsgeschäft	251
1.	Regelanknüpfung, Art. 4 Abs. 2 Rom I-VO	251
2.	Verbrauchervertrag, Art. 6 Rom I-VO	251
II.	Verfügungsgeschäft	252
1.	Sachverhalt 1 (zentraler Anbieter)	252
2.	Sachverhalt 2 (Nutzergemeinschaft)	253
a)	Niederlassungsfreiheit	253
b)	keine Niederlassungsfreiheit	253
3.	Sachverhalt 3 (kein zentraler Anbieter, keine Nutzergemeinschaft)	254
4.	Sachverhalt 4 (Schöpfungshöhe des Gegenstands)	255
III.	Zwischenergebnis	255
I.	Alternative <i>de lege ferenda</i> : Internetspezifische Anknüpfung	257
I.	Supranationales Sach- vs. internetspezifisches Kollisionsrecht	257
1.	Supranationales Sachrecht	257
2.	Spezielle Kollisionsnorm für Internetsachverhalte	258
3.	Stellungnahme und Zwischenergebnis	259
II.	Vorüberlegungen	260
1.	EU- vs. nationale Regelung	261
2.	Besonderheiten einer EU-Kollisionsnorm	262

III.	Anknüpfungsgegenstand einer internetspezifischen Kollisionsnorm	264
1.	Besonderheiten des Internets	265
2.	Delokalisierung von traditionell körperlichen Handlungen	266
3.	Welche Verhaltensweisen sind rechtlich relevant?	267
4.	Folgerung: »klassische« Qualifikation notwendig	269
5.	Anwendung auf den Fall »Veräußerung virtueller Gegenstände«	269
a)	Verpflichtungsgeschäft	270
b)	Sachverhalt 1: Verfügung über Forderungen zwischen Anbieter und Nutzer	270
c)	Sachverhalt 2: Verfügung über eine gesellschaftsrechtliche Stellung	270
d)	Sachverhalt 3: Verfügung über sonstige Forderungen	270
e)	Sachverhalt 4: Verfügung über ein Urheberrecht oder urheberrechtliches Nutzungsrecht	271
6.	Zusammenfassung	272
IV.	Möglicher Anknüpfungspunkt	272
1.	Meinungsstand und Gang der Untersuchung	272
2.	Kollisionsrechtliche Interessen und ihre Bedeutung im Internet	273
3.	Anknüpfungspunkte und kollisionsrechtliche Interessen	275
a)	Serverstandort	275
b)	Top-Level-Domain	276
c)	Ort des Uploads	277
d)	Ort des Downloads	278
e)	Niederlassung des Service Providers	279
f)	<i>Lex fori</i>	281
g)	Parteiautonomie	281
h)	Ausrichten des Webangebots	282
4.	Zwischenergebnis	283
5.	Art der Verweisung	283
V.	Notwendigkeit der gefundenen möglichen Anknüpfung	283
1.	Delokalisierung von Verhaltensweisen	284
2.	Einfache Handhabung	285
3.	Sachwidrige Ergebnisse	286
4.	Prinzip der engsten Verbindung	287
5.	Gefahren einer internetspezifischen Kollisionsnorm	288
6.	Zwischenergebnis	288
VI.	Zwischenergebnis zur internetspezifischen Anknüpfung	289



VII. Gesamtergebnis zur Entwicklung einer internetspezifischen Kollisionsnorm	290
J. Gesamtergebnis	291
I. Geltende Rechtslage	291
1. Verpflichtungsgeschäft (Teil D)	291
2. Forderungsübertragung – Sachverhalt 1 und 3 (Teil E)	292
3. Gesellschaftsrecht – Sachverhalt 2 (Teil F)	293
4. Urheberrecht – Sachverhalt 4 (Teil G)	294
II. Möglichkeit und Erforderlichkeit einer internetspezifischen Kollisionsnorm	294
III. Schlussfolgerung	295
Literaturverzeichnis	297